

Ercheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.  
Abonnementpreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark (20 Sgr.).  
Ausgabe u. Annahmestellen für Inserate und Abonnements: H. Naub, Cigarrenfabrik Leipzigstr. 77. S. Witz, Papierfabrik, Kleinmünchen 10. W. Dannenberg, Weidstr. 67.

# Halle'sches Tageblatt.

Expedition Wallenhaus-Druckerei.  
Inserationspreis für die vierpaltige Zeile oder deren Raum 15 R.-Pfg.  
Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Inserate bis 9 Uhr Vormittags größer werden Tags zuvor erlösen.  
Inserate befordern sämtliche Annoncen-Blätter.

Schreibstielziffer Jahrgang.

Amliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

N 169.

Freitag, den 23. Juli

1875.

## Zur Tagesgeschichte.

### In den bairischen Landtagswahlen

bringt die Proo.-Korr. folgenden Artikel:  
„In Baiern hat loeben ein Wahlkampf stattgefunden, welcher weit über die Grenzen des bairischen Landes hinaus Beachtung und lebhaftes Interesse erweckt hat, weil die Parteien, welche einander dort gegenüberstanden, nicht bios nach Gesichtspunkten des inneren bairischen Landesinteresses, sondern nach den großen Gegensätzen geschieden sind, welche zur Zeit die geistigen und politischen Kämpfe in ganz Europa und besonders im Deutschen Reiche beherrschen. Die Anhänger des vatikanischen Papstthums haben bei diesen Wahlen, und zwar auf dem anscheinend günstigsten Boden den Versuch gemacht, einen Sieg gegenüber der neueren Entwicklung im Deutschen Reich zu gewinnen, eben deshalb waren die Augen aller Freunde sowohl wie die Hoffnungen der Feinde des Deutschen Reiches auf den Ausfall dieser Wahlen gerichtet. Zunächst haben nur die Wähler der Wahlmänner stattgefunden, welchen in wenigen Tagen die Wähler der Abgeordneten folgen sollen; aber bei der Bestimmtheit und Schärfe der Parteistellungen, wie sie bei diesen Wahlen von vornherein maßgebend waren, läßt sich das schließliche Ergebnis schon jetzt übersehen; 79 Ultramontane werden 77 deutsch-national gesinnten Abgeordneten in der künftigen Kammer gegenüberstehen. Um dies Ergebnis richtig zu würdigen, muß man auf den Ausgangspunkt des Wahlkampfes zurücksehen. Die letzten Wahlen hatten in Baiern im Jahre 1869 stattgefunden. Auch damals schon fand die ultramontane Partei unter dem Namen der bairischen „Patrioten“ im engsten Bündnis mit allen Gegnern der deutsch-nationalen Entwicklung, wie sie in Folge der Ereignisse von 1866 mächtig herorgetreten war und ein immer festeres Band auch zwischen dem bereits geneigten Norddeutschland und den süddeutschen Staaten zu knüpfen vermag. Die sogenannten „Patrioten“ stiegen bei den Wahlen von 1869 mit einer Mehrheit von 83 gegen 71 Stimmen; aber trotzdem vermochten sie in der entscheidenden Stunde des Jahres 1870 den gewöhnlichen Auffassung deutscher Gesinnung, welcher das bairische Volk zum Anschluß an die von Preußen vertretene nationale Sache trieb, und welchem König Ludwig den unmittelbaren Anstoß durch hochherzige Thaten verlieh, nicht zu weichen oder abzuschwächen. Vielmehr verdankte jene Mehrheit gegenüber dem unverständlichen Gange großartiger, historischer Thatfachen, — es blieb zwar auf Seiten der Ultramontanen immerhin ein Uebergewicht von wenigen Stimmen, aber diese Mehrheit hatte weder die Kraft, noch das moralische Ansehen um die Politik der künftigen Regierung von der Mitwirkung an der Vollendung des deutschen Reiches sowie von dem entscheidenden Eintreten Baierns

für die Rechte der bürgerlichen Macht gegen die Uebergriffe Roms zurückzuhalten.

Inzwischen ist durch die Lebhaftigkeit des kirchlichen Kampfes, wie er nicht bios in Preußen, sondern auch Seitens der deutschen Reichsgewalten gegen den ultramontanen Uebermuth geführt wird, der Eifer und Leidenschaft der Anhänger Roms in Baiern unendlich gesteigert worden. Dort wie überall hat die römische Kirche den Kampf benutzt, um die Masse des katholischen Volkes mit allen Mitteln des geistlichen Einflusses und der kirchlichen Disciplin fester als zuvor an das ultramontane Banner zu scharen. Bei den letzten neuen Wahlen aber sollte die Probe gemacht werden, bis zu welchem Maße unter dem Einbruch jener Vorgänge die Treue der Bevölkerung gegen Rom und damit die geistliche Macht gewachsen sei. Es handelte sich in der That um eine ernste Probe. Baiern zählt bei einer Gesamtbevölkerung von nahezu 5 Millionen etwa 3 1/2 Millionen Katholiken gegenüber noch nicht 1 1/2 Millionen Andersgläubigen. Nach den neueren Erfahrungen in anderen Staaten meinten die ultramontanen Führer hoffen zu dürfen, daß in allen Wahlbezirken mit entschieden überwiegend katholischer Bevölkerung die Masse der Wähler eng geschaart ihnen folgen würde und daß ihnen, wenn auch die großen Städte sich ihrem Einflusse entzogen, doch eine bedeutende, eine wirklich entscheidende Mehrheit im künftigen Landtage laun werden könne. Um dieses Ziel sicher zu erreichen, wurden alle Hebel des geistlichen Einflusses angezogen und alle Mittel des politischen Kampfes benutzt. Der Erzbischof von München sowie fast alle Bischöfe des Landes verschämten es nicht, in geistlichen Ansprachen und Hirtenbriefen die kirchlichen Gesichtspunkte, die Bewährung der Treue gegen die katholische Kirche ausdrücklich als das Wichtigste bei den politischen Wahlen in den Vordergrund zu stellen. In den „patriotischen“ Wahlaufrufen aber wurde die Rettung des Thrones und die Selbstständigkeit Baierns gegenüber der gänzlichen Vernichtung durch Preußen, die Rettung des Altars gegenüber dem absoluten Unglauben, die Rettung der höchsten Güter des Volkes, seiner Schulen &c. vor der drohenden Gefahr ständiger Verwilderung „wie im protestantischen Preußen“, daneben die Befreiung des Volkes von den unerträglich hohen Kosten des preussischen Militarismus u. s. w. — als die Aufgabe aller guten Baiern bei den Wahlen verkündet. Ungezogenet der lebhaftesten und eifrigsten Gegenanstrengungen der reichsfreundlichen liberalen Partei durften die Ultramontanen den Anschein nach auf bedeutende Erfolge ihrer Agitation rechnen.

Den hochgepriesenen Erwartungen aber hat der Ausgang nicht entsprochen. Von einem durchgreifenden Erfolge konnte nur die Rede sein, wenn die ultramontane Partei wenigstens annähernd eine Mehrheit erreicht hätte, welche

dem Uebergewicht der katholischen Bevölkerung in Baiern entspräche, — von einem Erfolge überhaupt nur dann, wenn eine Mehrheit gewonnen wäre, welche einen bestimmten Einfluß auf die Politik der Regierung zu über vermöchte. Es ist dagegen eine unzweifelhafte Niederlage, wenn die Ultramontanen mit allen den Waffen, die sie aus den Erregungen einfach frommer Gemüther während des kirchlichen Kampfes der letzten Jahre für sich bereitet haben und die sie inmitten der leicht irre zu leitenden Volksmassen mit aller Rückwärtslosigkeit zu brauchen gemocht sind, — es bei diesen Wahlen noch nicht einmal so weit zu bringen vermochten, wie vor sechs Jahren. Besten Falls eine Mehrheit von zwei Stimmen, — das ist von vornherein keine Kraft zu erfolgreichem Eingreifen in die politische Entwicklung. Die Niederlage aber wird noch erhöht durch einzelne charakteristische Anzeichen der Wahlen, besonders durch die bemerkenswerthe Thatfache, daß nicht bios fast sämtliche große Städte, auch die überwiegend katholischen Städte München, Regensburg, Würzburg u. s. w., sondern auch die ländlichen Bezirke in denjenigen Landestheilen, welche mit ihrem geistigen und wirtschaftlichen Leben mehr inmitten der allgemeinen Entwicklung stehen, — sich der politischen Partei Roms entzogen haben. Die ultramontanen Wortführer selbst können unter dem ersten Einbruch der Wahlen nicht verhehlen, wie unerwartet und empfindlich ihnen manche dieser Erfahrungen, vor Allem die schwere Niederlage in der Hauptstadt München ist. Es kann nicht fehlen, daß die moralische Rückwirkung dieser Enttäuschung auch in der katholischen Bevölkerung selbst von großer Bedeutung sein werde. Das aber darf man schon jetzt als gewiß annehmen, daß die parlamentarischen Verhältnisse in Baiern auch nach diesen Wahlen die dortige Regierung nicht hindern können, die Wege einer reicheren und im wahren Sinne patriotischen Politik weiter zu verfolgen, einer Politik, wie sie König Ludwig im vollen Bewußtsein der Pflichten gegen sein Land, zugleich aber in dem tiefsten Sinne unbeirrt inne gehalten hat, einer Politik, welche dem bairischen Thron und Staat eine hervorragende und geachtete Stellung inmitten des großen und starken deutschen Gemeinwesens gesichert hat.“

Berlin, den 21. Juli.

— Von allen Kritikern der russischen Presse, welche dem hohen Gaste des Kaisers Alexander, dem Könige Oskar von Schweden, gewidmet wurden, ist keiner für Deutschland so beachtenswerth, als der, den der Petersburger Beobachter-Anzeiger veröffentlicht hat. Nachdem das amtliche Organ hervorzuheben, wie in unserem Jahrhundert die verschiedenen Feindschaften zwischen den einzelnen Staaten allmählich einer Verständigung und einem herzlichen Ein-

## Clavigo.

Von Ludwig Salomon.

(Fortsetzung.)

Am anderen Morgen lebte er sich etwas sorgfältiger und trat, wenn auch mit schwerem Herzen, so doch mit sicherem, wohlüberlegtem Schritte den Gang nach dem Weinberge an. Raun jedoch hatte er die Klausur erreicht, als sich ihm mit raschen Schritten eine Menge Menschen näherten. Fast hatte er keine Zeit, auszuweichen. Er sah, man arretirte einen Mann, er sah genauer hin, ein jüher Schred durchfuhr ihn, er traute seinen Augen kaum, den Doctor Bahrdt drachte man dahergeführt!  
Es war ein heimlichster Verath an dem Doctor Bahrdt bezogen worden.  
Im Herbst war eine heizende Satyre auf das Religionsbedient erschienen, in der mit gerechter, aber leiber auch zu maßloser Entrüstung diese Verordnung des preussischen Staatsministers Wöllner angegriffen wurde. Ungemeines Aufsehen erregte die unter dem Titel eines Lustspiels erscheinenden Blätter und die Regierung bot Alles auf, den Verfasser anständig zu machen. Da erwähnte Doctor Bahrdt einmal in einem Briefe an seinen vermeintlichen Freund Degenhard Pott in Leipzig etwas über das Lustspiel, was darauf hindeutete, daß er wohl der Verfasser sei. Pott, ein nach Ruhm lechzender Mensch, ergiff schnell die günstige Gelegenheit, sich einen Namen zu machen, bewilligt zu werden, ja vielmehr eine Anzeigung, einen Orden vom preussischen Ministerium zu erlangen. Er besetzte sich, das verkommene Subject, jenen Höher den Johannes an jenem Nachbarte traf, zu bringen. Dieser Geräumliche durchsuchte die Papiere des arziösen Doctor Bahrdt, erbat sich dann einen kurzen Urlaub und reiste mit den Ergebnissen seiner Forschungen nach Weiz, wo er dem Minister Wöllner entbedte, so viel er über die Schmähschrift gegen das Religionsbedient gefunden. Da was nun gleich sehr unbedeutend war, so schloß doch der Minister, Bahrdt müsse der Verfasser sein, und ließ ihn darum gefangen nehmen.  
Rathlos, in fieberhafter Angst stand Johannes da.

Der bleiche Doctor Bahrdt wurde unter immer zunehmender Menge von gaffenden Zuschauern an ihm vorübergeführt. Nicht lange, so war die Straße wieder leer und der Weg zum Weinberge ihm wieder frei. Aber jetzt in diese gewiß auf's Höchste erregte Familie zu treten, dazu fühlte er sich bei Weitem nicht stark genug. Mühte nicht auch jetzt alles andere auch noch so tief Interesse vor der aufregenden Sorge um das Wohl und Wehe des geliebten Vaters zurückzutreten.

Er wollte den ersten Schmerz vorüberlassen und morgen hinübergehen — und da war es zu spät.  
Ueberall nach Hilfe umschauend, hatte sich die heldenmüthige Marianne aufgemacht und war nach Leipzig gefahren. Dort klopfte sie bei verschiedenen Freunden des Vaters an, aber Pott zuckte mit den Achseln und die anderen Herren bebauerten sehr, nichts thun zu können. Pott selbst reiste jedoch bald auf den Weinberg, bemächtigte sich sämtlicher Briefe und gab sie mit Öhnermiene unter erklärenden Bemerkungen in Druck. Der arme gefangene Bahrdt hörte mit Entsetzen von diesem Diebstahl, aber was ließ sich weiter thun? Der Deffentlichkeit preisgegeben waren seine Papiere einmal, er mußte ruhig zusehen, wie man mit giftiger Kritik über ihn herfiel.

Die Verhältnisse wurden immer bedrohlicher. Da mitten in der aufgeregten Zeit kamen zwei junge Karländer den Professor Semler, ihnen für eine Reise nach Italien einen jungen Gelehrten zum Begleiter vorzuschlagen.

Das war dem alten Mann ein äußerst glücklicher Zufall.

Was war für Johannes besser, als eine weite Reise; was konnte seinen Körper, seinen Geist leichter aufrichten, als Ionische Himmel. Freilich Johannes hörte nur mit schwerem Herzen den Wunsch des Onkels, aber es wurde ihm wenig Zeit zum Bedenken gelassen, schon nach zwei Tagen reiste ein früherer Worgen der schwerfällige Reisewagen zum Galgthore hinaus dem geborneten Kante zu.

Mit einer Träne im Auge beugte sich Johannes nach rechts hinüber, wo im Morgenrothe der alte Weinberg lag.

Je weiter er kam, desto schwerer fiel es ihm auf's Herz, so in die Ferne gezogen zu sein, ohne ein einziges Abschiedswort an sie.

Jetzt, wo sie so hüßlich in der Welt da stand, wo sie gewiß, ach so entsetzlich litt, wo sie Alles aufbot, ihren heiliggeliebten Vater zu retten: jetzt fuhr er, der bei einigem männliche Schutz hätte sein können, feige nach Italien.

Mußte sie ihn nicht haften, wie er seinen letzten Rest von Männlichkeit sich schlief entleiten ließ, mußte sie sich da nicht ihr letztes Händchen Liebe und Achtung aus dem Herzen reißen, ob solchen haltlosen, verächtlichen Charakter, den sie, ein Weib, beschämte!

Das Alles wogte in der Brust des armen, gebrochenen Johannes. Er hätte alles Andere hingeben mögen, was ihm lieb und theuer war, hätte er umgehen und ihr sagen können, wie unschuldig er sei, hätte er mit all seinen Kräften für sie arbeiten können, aber er besaß noch nicht die Stärke, mit der er sich aufraffen wollte und so ließ er sich dahinziehen, mit unsäglicher Qual im Herzen.

Doch die Natur, die stets mit ihrem sanften Zauber an das fiebernde Menschenherz lindend herantritt, weichte auch hier erquickende Kühlung zu. Schon in den Höhen des Baiernlandes athmete Johannes auf; als ihn dann die majestätischen Alpen umfingen, da ward es ihm ganz außerordentlich, ganz wunderbar zu Muthe. Tief er dann die Blüde von den schwebelichen Höhen hinabgleiten in die tiefen Thäler, wo man die Wohlthätigkeit der Menschen kaum noch zu erkennen vermochte, so schien ihm der Kummer, die Sorge, der Schmerz der Menschen so verschwinden klein, dann wehte ihn die Riesengröße des Allmächtigen so sichtbar an, daß ihm leise die Worte des letzten, unglücklichen schließlichen Dichters durch die Gedanken zogen:

„Endlich läßt die Welt,  
Endlich trägt der Palmbaum Früchte,  
Endlich schwebet Kurde und Weh,  
Endlich wird der Schmerz zu nichte,  
Endlich sieht man Friedensthal,  
Endlich, endlich kommt einmal!“

Endlich wird ja auch dein Herz Ruhe finden, Klag es lindend in ihm. (Schluß folgt.)



vernehmen Platz gemacht haben, fährt es fort: „Es liegen sich viele Beispiele einer solchen wohlthätigen Einwirkung der neueren Civilisation anführen. Es genügt, hervorzuheben, daß selbst in Frankreich der Nachdruck in der Abnahme begriffen ist und in mehr oder minder fernem Zukunft günstig schwinden könnte, wenn er nicht künstlich von den Ultramontanen gerichtet würde, bei denen die Interessen eines fremden Herrschers und eines Ordens obenan stehen, welcher mit der heutigen Civilisation nichts gemein hat.“

Diese Bemerkung des russischen Regierungsofficiers kann zugleich als Antwort auf die Angriffe gewisser schweizerischer Journale dienen, welche, als sie von einigen befalligen Worten ihres Königs hörten, die derselbe der deutschen Kirchenpolitik geübt haben sollte, in einen für uns komischen Scherz verlegt wurden. Die betreffenden Journale schreien offenbar in der Furcht, daß es in Folge dieser königlichen Zustimmung zur Politik Bismarck's und Falk's aus sein würde mit den herrlichen Beziehungen, die sie zu Frankreich zu unterhalten bemüht sind. Aber die obige Aeußerung des „Regierungsofficiers“ wird auch in Paris einige Verwirrung hervorrufen. Man gefalle sich ja an der Scene in dem Wahn, daß Ausland der einflüchtige Retter Frankreichs sein werde, und hebt mit einer Bewunderungswürdigen Ausdauer jede, auch die geringste Aeußerung irgend eines russischen Prinzen oder Würdenträgers hervor, welche nur entfernt an eine Frankreich freundlich gestimmte Politik anknüpft, um langwierige Hoffnungen daran zu knüpfen.

Jedenfalls werden die Worte des russischen Regierungsofficiers den Versämler Politiken zu denken geben und auch im Vatikan dürfte man nicht umhin können, denselben einige Aufmerksamkeit zu widmen. Es ist, wenn wir nicht irren, das erste Mal, daß russischerseits in so offenkundiger Weise der wunde Punkt bezeichnet wird, an dem die Beziehungen Deutschlands und Frankreichs franten. Der Ultramontanismus ist der einzige und alleinige Störer des Friedens von Europa — mit diesen wenigen Worten ist die ganze gegenwärtige Politik Frankreichs gebrandmarkt. Daß dieses Wort von der Newa kommt, ist für uns vom höchsten Werthe; denn es ist ein Beweis, daß man dort unsere Kirchenpolitik zu würdigen versteht.

König Oskar von Schweden, von dem es heißt, daß er ein eifriger Zeitungsleser ist, wird den ihm gewidmeten Artikel des „Regierungsofficiers“ sicherlich mit großer Vertheilung lesen, und auch die oben erwähnte kirchenpolitische Anspielung befassen darf wohl auf seine Zustimmung rechnen; denn er gilt als ein Herrscher, der von der modernen Bildung durchdrungen ist; daher muß er ein Gegner des Ultramontanismus sein, — der mit der heutigen Civilisation nichts gemein hat.“

Auch die schwedischen Politiker, welche ihren König tabeln zu müssen glauben, weil er sich zu Gunsten unserer gegen die römischen Ueberlieferungen gerichteten Politik ausgesprochen, werden, wenn sie sich nicht durch botkinnaire Fragen und politische Antipathien blenden lassen, endlich einsehen lernen, daß Deutschland seinen kirchlichen Kampf führt, nicht allein um der Macht willen, sondern vorzugsweise zur Vertheidigung der Freiheit der Gewissen und der Kultur unseres Jahrhunderts.

Im nächsten Monat findet die große Uebungs-Reise der zum großen Generalstab kommandirten Offiziere unter persönlicher Leitung des Chefs des großen Generalstabs, Generalfeldmarschall Grafen Moltke statt. Derselbe wird sich, wie wir hören, diesmal auf die Provinz Hannover erstrecken und werden an dieser Reise circa 40 Offiziere diebald Theil nehmen. Die Uebungsreise der Offiziere, welche zum Generalstab des 3. Armeekorps kommandirt sind, ist in diesen Tagen beendet worden; sie hatte sich in die Gegend von Frankfurt a. D. erstreckt.

Die Zustände des russischen Grenzverkehrs bilden den Gegenstand unangelegter Klagen der deutschen Geschäftsleute, welche mit Rußland in Verbindung stehen, weil sie die Regelmäßigkeit und Sicherheit der Geschäfte an der Grenze arg beeinträchtigen. Alle Klagen und Vorstellungen dagegen, welche besonders auch von der Königsberger Kaufmannschaft durch ihr Vorsteherausschreiben erhoben wurden, blieben bisher so gut als wirkungslos. Jetzt hat das Reichsamtleramt auf beschwellige Gesuche erwidert, daß es Fürsorge treffen werde, eine möglichst schnelle Bekanntmachung beiderseitigen Verbindungen, welche die russische Regierung betreffend der Einfuhrbedingungen und des Zolltarifs erlassen hat, durch den „Reichsanzeiger“ zu bewirken.

Die „Gazeta toronsta“ bringt zum bairischen Wahlkampf die interessante Entfaltung, daß dabei die Artikel der „Kreuzzeitung“ über die Finanzwirtschaft des deutschen Kaiserreiches den bairischen Ultramontanen vortheilhafte Dienste geleistet hätten. „In Tausenden von Exemplaren abgedruckt und im Lichte vertheilt, wirkten sie speciell auf die ländliche Bevölkerung. Also darum —

Welchen specielle Antheil an den bairischen Wahlen die Ultramontanen in Frankreich nahmen, ist bekannt. Aber auch Gambetta's Partei hat ihr Auge auf die bairischen Sonderwahlen gerichtet. Die Republikaner Frankreichs hat zwei Reichstagskandidaten nach Bayern geschickt, von denen der eine aus Kaiserlautern, der andere aus Würzburg über die Wahlen streitet. Jeder Pfarrer hat sich in einen Stimmwähler verwandelt, schreibt der Franzose aus der Rheinpfalz, und aus Würzburg: „Ein echter Bauer kann nicht kalten Herzens bei der unangenehmen Aussicht bleiben, Preußen zu werden; er ist stolz auf die Stellung seines Landes.“ Und nun wird ein Weites über den Antagonismus zwischen Norddeutschland und Bayern gefalobert und hinzugefügt, „dieser Gegensatz liegt in den Sitten und in den tausendfachen Höhen des Alltagslebens.“ Die „Einpereilung Bayerns“ wäre dem Franzosen zufolge für Bayern

„eine brutale Herrschaft der Berliner Generale und Präfecten“ u. s. w. Kernern werden die Franzosen aus diesem Gesichtspunkt wenig, dagegen wird man in Deutschland daraus von Neuem wahrnehmen, mit wie legeblichen Augen alle gegen das Deutsche Reich gerichteten Verleumdungen in Deutschland von den Franzosen beobachtet werden, und wie sehr es begründet ist, daß die Gegner des Reiches von den Franzosen als willige Werbetheer an der deutschen Einheit und Größe beurtheilt werden.

In gegenwärtiger Zeit ist wieder die Frage wegen Säkularisirung der Begräbnißplätze angeregt worden. Die Staatsregierung hat in der letzten Session dem Abgeordnetenhaus erklärt, daß sie sich nicht bestimmen könne, ob sie schon in der nächsten Session im Stande sein werde, eine auf die Säkularisirung der Begräbnißplätze bezügliche Vorlage zu machen. Die darauf bezüglichen Gutachten sind übrigens schon vor etwa 2 Jahren von den Deputirten u. s. w., und zwar zu einer Zeit eingeholt worden, als man die ersten kirchenpolitischen Belege eben zur Anwendung gebracht hatte. Im Geltungsberichts des Landrechts steht die Sache in so fern auf Sommerzeiten, als hier das Begräbnißwesen rein geistlich ist und bei Anlegung neuer Begräbnißplätze die geistlichen Oberen das entscheidende Wort zu sprechen haben. So kommt es denn, daß konfessionelle Begräbnißplätze, also evangelische, katholische und israelitische, dort überall vorhanden sind und in neuerer Zeit Disibenten konfessionelle Begräbnißstätten errichtet haben.

Wie die Admiralität aus dem ihr zugewonnenen Berichte des Kommandos der „Arcona“ über Nagasaki mittheilt, soll eine dortige Maschinenfabrik im Stande sein, sämtliche im Maschinenfach vorkommende Arbeiten auszuführen. Die Binnenwerk eines Schinesen fertigt Masten, Masten, Stangen selbst für größere Schiffe. Arbeiten zum Dichten der Decke oder des Schiffsaufendecks werden verhältnißmäßig billig und gut ausgeführt, nehmen aber bei unglücklichem Wetter, während dessen die Arbeit zu ruhen pflegt, viel Zeit in Anspruch. Nagasaki wird von dem Schiffeskommando als ein zur Ausrüstung der Schiffe mit Proviant, Material und Inventar wohl geeigneter Platz bezeichnet, da man die gebräuchlichsten Artikel, namentlich Previcantartikel, sämtlich auf Lager finde und fehlende Sachen in kurzer Zeit von Schanghai kommen lassen könne. Rohlen sind stets auf Lager, dagegen ist Trinkwasser in größeren Mengen nicht zu erhalten, weshalb zum Trinken desillirtes Wasser ausgegeben worden ist.

Von der spanisch-französischen Grenze kommen verschiedene für die Karlisten beachtliche Nachrichten, doch mit dem Zufuge, daß dieselben der Bestätigung bedürfen. Die Vorsicht ist lobenswerth, da man in dieser Beziehung mit den telegraphischen Sensationsnachrichten aus jener interessanten Gegend schlimme Erfahrungen gemacht hat. Angeht es auf Don Carlos ein (missglücktes) Attentat gemacht und Dorregaray soll mit einigen tausend Karlisten über die französische Grenze gebrückt worden sein.

Würzburg, 18. Juli. Die liberale R. Würz. Z. schreibt in Bezug auf die Urwahlen unter der Ueberchrift: „Unser ist der Sieg“ folgendes: „Sie haben den Gottesdienst zur Wahlversammlung erniedrigt und die Kanzel neben die Bierstube gestellt. Sie haben unter Acrostichothronen über die versorgte Kirche gestimmert und zum Kreuzweg für ihren Glauben gehet. Sie haben den sicheren Besatz des Christentums propheet und den Liberalismus als Kind Delais verurtheilt. Sie haben als letzten Trumpf die Autorität ihrer Bischöfe in die Waschale gelegt und durch ihre Prieratsbriefe das Gemissen des Volkes zu bebrüden gesucht — aber alles umsonst! Sie sind besiegt, und die Verschlingung dieses Sieges hat ihnen gehern die triumphirende Bevölkerung Würzburgs ausgestellt. Die Rechnung, die sie auf die Dummgläubigkeit unserer Bevölkerung setzten, hat sie betrogen, und nichts bleibt ihnen, als das beschämende Gefühl, daß die Wäze erkannt wird, auch wenn sie im Gewande der Frömmigkeit an heiliger Stätte wandelt. Das Volk in Franzen jubelt ob dieses Sieges.“

München, 21. Juli. Der Redakteur des „Vaterlichen Vaterlandes“ Dr. Sigl, ist heute Nachmittag behufs Abhäzung einer 10monatlichen Gefängnisstrafe in das Zellengefängnis nach Nürnberg abgeführt worden.

Wien, 19. Juli. Seit längerer Zeit schon beschäftigt sich die italienische Presse mit dem Plane, auf dem Schlachtfelde von Custozza, wo die Italiener im Juli 1848 und im Juli 1866 von den Oesterreichern geschlagen wurden, ein Denkmal zu setzen. Jetzt ist der Vorschlag ausgetaucht, ein gemeinschaftliches Monument für Italiener und Oesterreicher zu setzen. Die Arena von Verona spricht sich auf das wärmste für diesen Plan aus und benugt die Gelegenheit, um der Freundschaft zwischen Oesterreich und Italien herliche Worte zu widmen.

Aus Prag, 19. Juli, meldet die R. Pr.: Die Statthalterei bewilligte den Ultramontanen die Gründung einer katholischen Akademie in Prag. Zweck derselben ist die Pflege der Wissenschaft und der Künste im Geiste der katholischen Kirche.

Madrid, 20. Juli. Die Adreßliste, daß sich der Karlistenschef Dorregaray in Cauteres (Pau des Pyrénées) befindet, und daß derselbe verundet sei, wird durch Meldungen, welche der Regierung zugegangen sind, bestätigt.

Aus Halle und Umgebung. Halle, den 22. Juli.

— Befanulich ist für die Zehntalernoten der Weimarschen Bank bis zum 5. Aug. cr. eine Frist gesetzt, innerhalb welcher sie zur Einlösung präsentirt werden müssen. Ein heftiges Vanquas hat nun bei der Weimarschen Bank angefragt, wie sie sich zu demjenigen Noten verhalten würde, die ihr nach dem 5. August präsentirt würde. Die Bank theilt hierauf mit, daß sie nach die-

sem Termine keine mehr einlösen werde, und daß es von dem Beschlusse der Generalversammlung abhängt, ob später eine Verlängerung des Einlösungstermins auszusprechen werden wird. Das Publikum wird demnach gut thun, den für die Einlösung der bezeichneten Noten bestimmten ersten Termin genau inzuhalten.

— Die Dampfmaschinenfabrik von G. Gräß und Söhne hier, Langgasse 13., erhielt vor einigen Tagen aus Hamburg eine Feinmechanische Maschine neuester Konstruktion. Die Hamburger Fabrikanten sandten zum Anfertnen der Gräß'schen Arbeiter in der Behandlung der Maschine einen Mann mit. Derselbe verunglückte gestern früh gegen 11 Uhr, indem die Maschine seinen rechten Arm erfaßte, unterhalb des Ellenbogens abschnitt, das Fleisch des Oberarmes wurde abgeschält. Der Verunglückte, Vater von 7 Kindern, wurde in die Klinik gebracht.

— Das neulich gemeldete Feuer hat nicht auf dem Schulberge, sondern auf dem Schillerhofe stattgefunden.

**Personal-Veränderungen**  
im Bezirk des königlichen Verordnungsamts zu Halle während des 1. Halbjahres 1875.

In den Staatsdienst wieder eingetreten: Vergasseffor Lehmer.

Ausgeschieden: Rechnungsrath Edw. zu Halle, und Salinensekretär Stief zu Dürrenberg in Folge Pensionirung.

Ernannt: Vergasseffor Volke zum Vergasseffor. Ohne Veretzung befördert: Sekretär Grunow in Statistur zum Faktor.

Belegt: Oberförstmeister Rind, unter Verförderung zum Oberbergamtssekretär, von Rübendorf nach Halle; Schichtmeister Vesper von Erfurt als Oberförstmeister nach Rübendorf; Büreauassistent Bergmann von Ibbenbüren im Dortmund Oberbergamtsbezirk als Sekretär nach Schönebeck; Büreauassistent Westfal von Weitin als Sekretär nach Rübendorf, Büreauassistent Raab von Arnim als Sekretär nach Statistur, Büreauassistent Meyer von Dürrenberg als Schichtmeister nach Erfurt.

Neu angestellt: Militärämter Erzingen in Halle als Büreauassistent zu Arnim.

**Civilstands-Register der Stadt Halle.**  
Meldung vom 21. Juli.

Eheschließungen: Der Kreisrichter R. W. E. Marx, (Mühlberg a/E) und M. R. Helm, (Schwefelstraße 6). — Der Württemberger G. F. Scharlach und H. Ch. Schwendler, (Gr. Rittergasse 4). — Der Kesselschmied K. A. W. Häffner, (Ruttelhof 2) und M. W. D. H. me. — Der Müller H. A. W. Bolig, (Weitelstraße 17) und F. A. S. Lichtenstein. Geboren: Dem Kaiser W. Dietrich eine T., (Täpferplan 10). — Dem Sattlermeister F. Graf ein S., (Weißstraße 16). — Dem Restaurateur F. Schmepe ein S., (Schloßberg 1). — Dem Kaufherr F. Schmitz eine T., (Mühlbergstraße 6). — Eine unehel. T., (Entbindungs-Anstalt).

Gestorben: Des Schneidersmeisters F. Pöschel T. Sibone, 1 J. 26 L., Verdaunungsstörung, (gr. Ulrichsstraße 4). — Des Buchhalters R. Priesch S. Karl Emil Richard, 5 M. 19 L., Gehirnlähmung, (Königsstraße 20b). — Der Fleischergehilfe Heinrich Lau aus Stettin, 28 J. 2 M. 13 L., Markschwamm der Lunge, (Stadtbrantenhause). — Des Fleischermeisters L. Schröder Zwillingensöhne, todtegeb., (Oberlangstraße 40). — Ein unehel. S., 2 M. 24 L., Brechdurchfall, (Mühlbergstr. 6). — Des Weichenhellers R. Schumann T. Helene Pauline, 6 M. 19 L., Bronchitis, (Weingärten 8). — Des Polizeikommissars W. Marock T. Johanne Alwine, 1 J. 2 M. 13 L., Brechdurchfall, (Alte Promenade 10). — Eine unehel. T., todtegeb., (Entbindungs-Anstalt). — Des Handarbeiters Ebermann in Müßi Ehefrau Marie Christiane geb. Adermann, 62 J. 9 M. 29 L., Wassersucht, (Drahtschneidhaus).

**Probing.**  
Zelt, 20. Juli. Nach dem Reichsanzeiger ist das erste aus der Charlottenhüftung für Philologie zur Vergebung kommende Stipendium von je 1350 Mark auf die nächsten 4 Jahre dem Dr. phil. Robert Vinte aus Zelt, zur Zeit in Leipzig, zuerkannt worden und zwar für eine die Sprache des Hebräeruchs für Kur-Wärien betreffende Preisarbeit.

Wittenberg. In der gestrigen Stadtvorordneten-sitzung wurde der Justizrath Peters einstimmig zum Statrath gewählt. Die Wahl ist in Anbetracht der vielseitigen konstatirten Fähigkeiten und Kenntnisse des bürgerfreundlichen Herrn im Verwaltungswesen und Rechtswesens als eine unvergleichlich glückliche zu bezeichnen; sie wird für unser Gemeinwesen so erpreßlich sein, wie sie epreß für den Gemüthlichen ist.

Wittenfeld. Am vorigen Sonntag Nachmittag entlief sich in der Feldmark Seelhausen ein starkes Gewitter. Während nun die Schwitter auf dem Felde hinter dem aufgestellten Mandeln etwas Schutz suchten, schlug der Blitz in eine Mandel ein. Der Gutedefferer Booth, welcher nur einige Schritte davon entfernt und unbeschädigt geblieben war, sah die brennende Mandel so gut es ging sofort auseinander und fand zu seinem größten Schreck auf der einen Seite seinen Mäher vom Blitz getödtet; das Dienstmädchen lag auf der entgegengesetzten Seite ebenfalls betäubt und gab nur wenige Lebenszeichen zu erkennen.

Zeßen. Die Getreideernte ist hier im Allgemeinen eine gute zu nennen; ebenso aufgeben Kartoffeln und Hüsen vortreflich. Selbst Pafer ist auf dem letzten Boden bereits ziemlich gut, nur etwas kurz. Obst giebt es alle



### Ausverkauf.

Wegen Aufgabe des Geschäfts, um schnell damit zu räumen, verkaufe willene u. bunte wollene Strickgarn, Wollwaren, Weißwaren etc. zum Einkaufspreis  
**Böttcher, Schillinggasse 19.**

Reines Roggenbrot von der diesjährigen Ernte, weiß und vorzüglich im Geschmack, a. 1 1/2 Pf. empfiehlt die Bäckerei  
**Nannichstr. 22.**

Sehr saftigen Schweinehälften a. 10 1/2 Pf. Bratlinge erhielt  
**Boltze.**

Grünewald'sche Flaschenbiere auf Eis! a. 1/2 Liter 15 Pf. Porterbier 20 Pf. Potsdamer Stangenbier 15 Pf. Zerber's Bitterbier 18 Pf. sowie täglich frische Anisbutter, a. St. 7 Egr. 2 Pf. empfiehlt (H 5,1048b)  
**Fr. F. Kersten, gr. Ulrichstr. 13.**

Gutes Weisköbber, in und außer dem Hause, a. Flasche 1 1/2 Pf. 6 S.  
**Königsplatz 6.**

Neue saure Gurken in Ochofen, Anten u. einzeln empfiehlt  
**Herrmann Lincke, a'ter Markt 31.**

Witch-Offerte.  
2 bis 300 Liter Milch sind vom 1. Oct. d. 3. abzulassen. Näheres Martinsgasse 14.

Milchofferte.  
5-600 Liter Milch sind vom 1. October d. 3. abzulassen. Das Nähere im rothen Hof, Halle a. S.

Ambalena-Megalia-Cigarren in bekannter schöner Qualität empfiehlt  
**C. Rothenburg, Königsplatz 6.**

Das hier selbst am großen Berlin gelegene, rüchlig an die neue Promenade anrenzende von Medel'sche Grundstück von ca. 110 qd. Grundfläche, mit dreistöckigem herrschaftlichen Wohnhaus, 2 Höfen, Seiten- und Hintergebänden, noch Lage und Größe auch zu gewerblichen Anlagen geeignet, soll den 6. August Nachm. 3 Uhr an Ort und Stelle meistbietend verkauft werden. Die Bedingungen sind vorher im Hause selbst und bei mir einzusehen.  
**Dryander, Justizrath.**

Ein Flügel, gut erhalten, ist billig zu verkaufen bei  
**H. Meißner, Bäckstr. 3 a.**

Sechsfüllungsthüren sechs Stück, 6' 8" h. und 3' 1" br., gute Arbeit, hat billig abzulassen  
**Meißner, Bäckstr. 3 a.**

Weiße Kartoffeln ver. H. Braubausg. 11. Ein gebrauchtes Piano in bestem Zustande billig zu ver. Martinsgasse 13 II. 8 Ctr. reine Roggenfeie Langengasse 18.

Ein Klavier für Anf., ein Schreibfretär, Stühle, Küchenschrank und Sopha billig zu verkaufen. Dasselbst eine Wohnung von 2 St., 2 K., 1 K. u. Zub. und ein Keller, passend für Dehster, zu verm. alter Markt 28, part.

Ein Fuchswallach, 9 Jahr alt, gut im Geschirr, Ungar-Nosse, ist veränderungsgehalber sofort preiswerth zu verkaufen in den „Drei Königen.“

Ein junger weißer Pudelhund ist billig zu verkaufen. Näheres bei Herrn  
**Fr. Raumann, Leipzigerstr. 43.**

Eine gutmellende Ziege zu verkaufen Gottesackerstraße 4.

9000 Mark werden gegen hypothekarische Sicherheit per jetzt oder 1. October er. gesucht durch den Rechtsanw. **Hippermann.**

8000 Thlr. werden zur ersten Hypothek auf ein hiesiges Grundstück, das mit 14000 R. versichert ist, sofort zu leihen gesucht. Adressen bittet man unter P. P. Nr. 40 postlagernd Halle abzugeben.

Ein Piano, gut erhalten und von gutem Ton, sucht zu kaufen  
**A. Bleeser, Schmeierstr. 25, II.**

Eiserne Ofen, schon gebraucht, werden zu kaufen gesucht. Gef. Adr. unter P. H. in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Alle Schu. u. Stiefeln l. Martinsg. 21 I.

## Morgenröcke für Damen

in den verschiedensten Stoffen neuester Façons empfiehlt  
**Wilh. Walter, Leipzigerstr. 92, Wäsche-Fabrik.**

Prüfet Alles und behaltet das Beste!  
Champagnerbier u. Feldschlösschen-Lagerbier ganz vorzüglich.  
**Schraders Restauration, gr. Schlamm 1.**

Hallesche Actien-Bierbrauerei.  
Um Freithütern zu bezeugen, zeigen wir hiermit auf mehrfache Anfragen an, daß wir unser Flaschenbier-Geschäft wie bisher unverändert und zwar selbst fortführen. Wie wir dasselbe niemals Anderen zur Führung übergeben hatten, beabsichtigen wir auch nicht, dasselbe Anderen auf eigene Rechnung zu übertragen.  
Halle a. S., den 21. Juli 1875.  
**Die Direction.**

Hierdurch befreie ich mich Ihnen ergebenst anzuzeigen, daß ich die Bewirthschaftung meines  
**Café David**

mit heutigem Tage meinem bisherigen Geschäftsführer Herrn **Richard Heller** übergeben habe. An dem ich für das mir so reichlich bewiesene Wohlwollen bestens danke, bitte ich, dasselbe auch Herrn **Richard Heller** ferner zu erhalten.  
Hochachtungsvoll  
**Fr. David.**

Bezugnehmend auf obige Annonce des Herrn F. David empfehle ich das von mir für eigene Rechnung übernommene  
**Café David**

hiermit angelegentlich zum fleißigen Besuch. Ich werde bemüht sein, das in mich gesetzte Vertrauen eines mich beehrenden Publikums zu rechtfertigen.  
Hochachtungsvoll  
**Richard Heller.**

## Café David.

Freitag den 23. Juli grosses Abend-Concert von der ganzen Kapelle des Herrn Musikdirector Fr. Menzel Anfang 8 Uhr. Entrée 30 Pfsg. Billets à Duzend 18 Pf. sind bis 7 Uhr Abends im Duffet des Concert-Saals und in der Kommandite des Herrn David, Markt 19, zu haben.

## Sonntag, den 25. Juli

### 2 grosse Extra-Militair-Concerte

gegeben vom Musikcorps (40 Mann) des 4. Thür. Inf.-Regts. Nr. 72 (Zorgan) unter Leitung seines Musikmeisters Herrn F. Gieppner.

## Saal-Schloß-Bierbrauerei Müllers Belle vue

zu Giebichenstein Nachmittags 3 1/2 Uhr. Entrée 30 Pfsg. Abends 8 Uhr. Entrée 40 Pfsg. Billets zum Abend-Concert à 30 Pfsg. sind vorher in der Cigarrenhandlung des Herrn C. F. G. Köhling, Schmeerstraße 43 und beim Kaufmann Herrn G. Nöhlemann, Königsplatz 7, zu haben.

Mehrere leere Weinfässer, zum Garten-Einmachen, 40-80 Liter Inhalt, hat zu verkaufen  
**W. Pospichal, gr. Ulrichstrasse 52.**

Einige 100 Fuhren etwas Lehm enthaltenden Mauerwand haben unentgeltlich abzulassen  
**A. Schultze & Co., Pfännerhöhe 4.**

5000 Thaler auf 1. Hypothek gesucht. Adr. unter H. 4 Exped. d. Bl.

Ein geübter Formermeister wird gesucht von **Chr. Hagans, Eisengießerei in Erfurt.**

Zimmergejellen finden noch dauernde Arbeit bei **Paul Scharre, Ratscherborstadt 10.**

Zimmergejellen für dauernde Arbeit sucht **Carl Schulz, hinterm Hof 10.**

Für die Zuckerfabrik Trotha wird ein Wächter gesucht. Ein junger bewandter Kellner sofort gesucht in **Weidenhammer's Restaurant.**

Einen Lehrling sucht **G. Frauendorf, Tapezierer, Schulgasse 2 a.**

Frauen z. Gartenarb. gef. Steinweg 28. Frauen zum Säckenbessemen gesucht **Wierburgerstraße 3.**

Für die Redaction verantwortlich **D. Bertram.** — Druck der Buchdruckerei des Waisenhauses.

Kochmamiells, Jungfern u. seine Stubenmädchen wünschen sofort u. später St.: Haus- und Kinder-mädchen finden sofort Stellen durch **Frau Deparade, gr. Schlamm 10.**

Mädchen mit 2- und 3-jährigen Urteilen wünschen für Küche u. Hausarbeit Stellen d. **Frau Herrmann, Tüdel 19, am Markt.** Ein anst. Mädchen vom Lande sucht zum 1. August Dienst für Küche und Hausarbeit. Näheres gr. Schloßgasse 8, I.

Ein anständiges Mädchen, welches länger gedient hat, sucht auf 4 Wochen häusliche Beschäftigung. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

**Tivoli-Theater im Brockenhaus-Garten.** Freitag. Benefiz für den Komiker Herrn **Hannemann: Der große Krach**, oder: **Grünbergs Wübel**, Pöste mit Gesang in 3 Acten. Sonabend: Vorstellung für sämtliche Kriegervereine. Wir bitten die Anschlagzettel zu beachten.

**Tivoli-Theater.** Da wegen meiner Krankheit mein Benefiz aufgeschoben werden mußte, so findet es Freitag statt. Um mich in jeder Beziehung vollständig herzustellen, hoffe ich auf ein recht volles Haus und lade hierdurch ergebenst ein.  
**Hannemann.**

**Freyberg's Garten.** Freitag den 23. Juli **Abend-Concert vom Halleschen Stadtorchester.** Anfang 8 Uhr. Entrée an d. Kasse 25 R.-Pf. Billets à Duz. 1 R. 80 R.-Pf. haben Gültigkeit. **B. Halle, Stadtmusikdirector.**

**Wittekind.** Freitag den 23. Juli Nachmittags **grosses Concert vom Halleschen Stadt-Orchester.** Anfang 4 Uhr. Entrée à Pr. 25 R.-Pf. **W. Halle, Stadtmusikdirector.**

**Handwerker-Bild-Verein.** Heute verlegten wir unser Lokal von Münchener Brauhaus nach dem Rühlensbrunnen. Donnerstag den 22. Juli **Gesangsstunde** im oberen Saale. Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder bittet **der Vorstand.**

**Nabeninsel.** Freitag, 23. Juli, Sachspülen. Montag den 26. Juli Abends 8 1/2 Uhr auf der Herberge **Bersammlung der Böttchergesellen.**

**Familien-Nachrichten.** Heute Morgen 1/4 Uhr entsete ein sanfter Tod die längeren beiden meines guten Mannes, des Rentier Friedrich Schlegel. Dies zeigt tiefbetäubt mit der Bitte um stille Theilnahme hierdurch hat besonderer Werbung an **Annie Schlegel geb. Boehme.** Halle, den 22. Juli 1875.

Sollte eine Dame geneigt sein, zu einem Unternehmen (noble Krankenpflege oder Abvermietung) mit einer älteren in sof. Verbindung zu treten, so bittet man Adr. u. V. G. S. abzugeben oder persönliche Meldung **Zaubengasse 17 a, II.**

Ein kleiner schwarzer Hund mit weißer Brust und Pfoten ist zugekauft. Abzuholen **Wüderstraße 4, Goldhorn.**

Reisetasche abhanden gekommen. Eine grüne Reisetasche ist Montag von der Schiffbrücke bis Strohhof abhanden gekommen. Abzugeben gegen Belohnung **kleiner Berlin 2.**

Verloren wurde am Sonntag vom Lärplan nach dem Bahnhof eine Brieftasche, Inhalt von 5 R. Kassenanweisung. Wegen Belohnung abzugeben **H. Braubausgasse 23, 1 Et.**

Der 14 L. ein br. **Alpacas-Schirm** stehen gebt. **G. Del. abzuq. gr. Steinstr. 1, Gedab.** Ein goldener Dyrting gefun an Worten. Abzuholen **Schüen-gasse 6, II.**

**Buchhalterstelle gesucht.** Ein durchaus tüchtiger Buchhalter, 35 Jahre alt, welcher d. deutsch, franz., engl., schwed., dänisch, finnland. und russischen Sprache u. Correspondenz mächtig ist, sucht sofort oder 1. Oct. hier oder auswärtig Stellung als Buchhalter, Correspondent oder Reisender. Eisen-, Stahl- oder Maschinenbranche erwünscht, aber nicht Bedingung. Gest. Adressen unter **J. A. 95 90** in der Exped. d. Bl. erbeten.

Recht ordentliche Mädchen für Küche und Haus suchen 1. August Stellen durch **Frau Gutzjahr, Martinsgasse 21.**

Ein anständiges Mädchen von 16 Jahren sucht bei einem oder 2 Kindern Stelle **Brunowarte 16a.**

**Hallescher Turn-Verein.** Montags u. Donnerstags Übung.